

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestimmung zum neuen Halbesjahresheft, bei Bestimmung zum neuen Jahrgang unter Vorbehalt der
in der Regel und auf dem Wege der Abrechnung, kann die Post 1.200 Mk. oder 42 Pf.
zusätzlich — Das Heft erscheint wöchentlich 8 und nur an den Wochentagen nachmittags.
Nachdem unter Umständen ein Heft mit beständiger Zusendung abgeholt
— Die Abgabe unvollständiger Sendungen überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. **Musik-Unterhaltungsblatt**
u. **neueste Romane und Novellen.**
4seit. **landwirtsch. u. Handelsbeil.**
mit **neuesten Marktnotierungen.**

Anzeigenpreis Die die erste Zeile für den Raum für die Werbung und
am Sonntag 10 Pf., zweite Zeile 20 Pf., am Sonntag 20
20 Pf., im Restlichen 40 Pf. Bei langwieriger Einzahlung
Welche die Zeilenbeilagen sind: für Hochschulen und Hochschulen
besonderer Berücksichtigung, nach Ansehen mit Berücksichtigung. Schriftliche
Befragungen für gefällige Geschäfts-Anfragen mit oder ohne
Anfragen bis höchstens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr.

№ 59.

Freitag den 10. März 1911.

37. Jahrg.

Das Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen.

Das neue, dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen bedeutet, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, gegenüber dem bisherigen Zustand einen wesentlichen Fortschritt. Es muß bekanntlich nach den Bestimmungen des Entwurfs in allen Orten über 10 000 Einwohner eine Fortbildungsschule errichtet und unterhalten werden. Man hat auch Kautelen dafür geschaffen, daß sich Fortbildungsschulpflichtige nicht durch Arbeitsnahme in einem anderen Orte ohne Fortbildungsschule der Verpflichtung entziehen können. Es ist zu diesem Zweck die Bestimmung getroffen, daß dann jener Gemeinde durch Beschluß des Bezirksausschusses die Verpflichtung auferlegt werden kann, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. Auch die Bestimmung, daß nun die nichtländlichen Orte unter 10 000 Einwohner ohne die Wohltat einer solchen Schulanstalt bleiben müssen, ist bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Es sollen nämlich einander nahegelegene Gemeinden und Gutsbezirke, die zusammen 10 000 und mehr Einwohner zählen, zur gemeinsamen Wahrnehmung der in diesem Gesetz geregelten Angelegenheiten miteinander vereinigt werden können, wenn in ihnen ein alle Vorpflichten des Gesetzes entsprechender Pflicht-Fortbildungsschulunterricht nicht eingerichtet ist.

Zu den Vorzügen des Gesetzes gehört auch der, daß der Religionsunterricht nicht in der Pflicht enthalten ist. Einzelne würden dadurch die Zahl der Stunden vermehren und der Widerspruch aus den Kreisen des Handwerks verflärt werden. Sodann würde der Religion selbst dadurch nicht genügt werden. Es würde unzulänglich eine gewisse Abneigung bei den im Entwicklungsalter stehenden jungen Leuten gegen die Religion als solche einwirken, wie dies alle Fachmänner hervorzuheben haben. An diesem Punkte der Vorlage wird aber natürlich die Arbeit der politischen Dunkelmänner einfließen, die die Jugend auch nach dem Verlassen der Schule noch in ihren Anschauungskreisen festhalten möchten. Ein weiterer Vorzug des Gesetzes ist der, daß im § 1 Abs. 2 unter den Aufgaben der Fortbildungsschule besonders die staatsbürgerliche Erziehung und der Unterricht in körperlichen Übungen erwähnt werden. Als Mangel ist hervorzuheben, daß die bei Rechtsanwältin und sonstwo beschäftigten Schreiber usw. nicht als fortbildungspflichtig bezeichnet werden. Außerdem wären wünschenswerter Weise noch Bestimmungen zu treffen, dahingehend, daß der Unterricht nicht allzusehr die praktische Ausbildung der Lehrlinge hindert. Die Beratungen in der Kommission, der der Entwurf schließlich überwiesen werden wird, werden zu Verbesserungen noch genügend Gelegenheit bieten.

Die Debatte über den Antimodernisten-Gid

Am Mittwoch im Abgeordnetenhaus zu Ende. Sie verlief wieder einmal, um das oft gebrauchte Wort zu verwenden, wie das Hornberger Schiefes. In man darf sagen, daß die positiven Maßnahmen gegen die irdischen Eingriffe in unsere staatlichen Verhältnisse noch mehr eingeschränkt worden sind. Es wurde konstatiert, daß Herr v. Bethmann Hollweg in der Satz seiner Rede, in dem er ankündigte, daß der Staat in Zukunft auf die Anstellung von Geistlichen, die den Antimodernisten Gid gelehrt haben, für den Unterricht in Deutsch und Geschichte verzichten wolle, ein kleines, aber vielgestandenes Einschleifen gemacht habe, nämlich die Worte: „in der Regel“. Damit wurde der scheinbaren Schärfe der geplanten Maßregel völlig der Stachel entzogen, wie dies der Abg. Dr. Paderic sofort in seiner Rede feststellen konnte. Der Zentrumsführer Dr. Borsch, der im übrigen, den Intentionen des Herrn Ministerpräsidenten folgend, eine äußerst friedfertig klingende Rede begonnen hatte, war nur zum Schluß scharf und

kategorisch geworden, als er die Regierung davor „warnte“, den Weg der Nichtanstellung von Geistlichen mit Antimodernisten Gid als Lehrer für Deutsch und Geschichte zu betreten. Aber der Herr Kultusminister v. Trotti zu Solz dachte gar nicht daran, gegen die ultramontanen Ansprüche aufzugeben, er vollzog vielmehr ein ausgesprochenes Rückzugsgesicht, als er behauptete, der Ministerpräsident habe gestern gar nicht gesagt, daß ein katholischer Geistlicher, der den Antimodernisten Gid geschworen hat, nicht für fähig gehalten werde, an den höheren Lehranstalten Unterricht im Deutschen und in der Geschichte zu geben. Die in Aussicht genommene Verzichtleistung auf Anstellung solcher Herren solle lediglich dazu dienen, funktionelle Weibungsflächen zu vermeiden. Diese Erklärung wirkte umso überzeugender, als der Ministerpräsident an demselben Tage ausdrücklich versichert hatte, er habe Verständnis für die Auffassung, daß es bedenklich sei, den Unterricht in den genannten Fächern Personen zu übertragen, die in ihrer Beirätigkeit durch den Antimodernisten Gid jedenfalls enger gebunden seien als Lehrer, die diesen Gid nicht gelehrt haben. Aus diesen Worten ging klar hervor, daß Herr v. Bethmann Hollweg die Nichtanstellung dieser Herren mit dem Gid in enge Verbindung gebracht hat. Die Ablehnung dieser Forderung durch den Kultusminister charakterisiert sich als Silberstreicherei und als ein Zurückweichen vor dem Ultramontanismus, der der Kurie frischen Wind in ihre Segel geben wird. Preußens Schwäche war, ist und bleibt leider Rom's Stärke!

Wer da gelaunt hatte, der Staatssekretär des Antimodernisten Herr v. Ridelien Wächter werde über die Frage der Weibehaltung oder Nichtbeibehaltung der Gehaltsstufe am päpstlichen Stuhle eine gründliche Abhandlung geben, der sah sich gezwungen, die Beschränkung sich auf ein paar Bemerkungen gegenüber der kritischen Beurteilung der Tätigkeit des Gehandten, die Dr. Paderic gegeben hatte. Rein Reich wird behaupten wollen, daß diese zum Teil in ihrer höchsten Zone gehaltenen Einwendungen des Staatssekretärs die Sache geklärt oder gelöst hätten. Man kann den Eindruck nicht vermeiden, daß Herr v. Ridelien Wächter die Entscheidung von wohlgegründeten Kritikern doch etwas sehr auf die leichte Achsel nimmt.

Ein Legionsoffizier über die Fremdenlegion.

Das Thema von der Fremdenlegion ist wiederum aktuell geworden durch die Ausführungen des preussischen Kriegsministers im Reichstage und den Widerspruch, den seine Worte in Frankreich gefunden haben. Das „Dieg. Tagebl.“ enthält zu der Frage folgende interessante Zuschrift eines ehemaligen Offiziers der Fremdenlegion eines deutschen Adligen: Die Fremdenlegion ist heute noch genau so wie seit Jahrzehnten für Deutschlands Söhne ein Massengrab. Sie ist im wahren Sinne des Wortes eine Löwengrube, in die zwar viele Fußtapfen hinein, aber nur wenige heraus führen. Deutsches Blut ist es, mit dem Frankreich seine Kolonien erobert hat, deutsches Blut ist es, mit dem es seinen Besitz erhält und ausangelegt seine Kolonialmacht erweitert. Tausende von Deutschen sind leben in der Fremdenlegion und schleppen dort unter den traurigsten Verhältnissen ihr Leben dahin. Kein halbwegs bekannter Ort ist im Deutschen Reich, aus dem selbst oder aus dessen nächster Nähe nicht Soldaten der Fremdenlegion stammen. Ein Herr, der einst meine Kaiserin beschäftigte, sagte: „Wenn man die Uniformen nicht sähe, könnte man glauben, man sei in einer deutschen Kaiserin.“ Und diese Leute schlagen sich, wenn es zu Rämpfen kommt, mit gedrückter Bravour. Einer der tüchtigsten Offiziere Frankreichs, der General Regrier, sprach die kläglichsten Worte: „Mit einem Regiment Franzosen wage ich mich kaum zwei Meilen von der Stadt zu entfernen, mit einer Kompagnie der Legion gehe ich durch ganz Longking.“ — Die Fremdenlegion raubt Deutschland jährlich rund 4 000 Mann. In zehn Jahren also so viel, wie der ganze

deutsch-französische Krieg an Menschenopfern gekostet hat. Es sind meistens gesunde, kräftige Leute im besten Alter, welche Fälle von Arbeitskraft acht Deutschland hier verloren! Von Geist und Wissen will ich hier gar nicht sprechen. Doktoren und Professoren sind keine Seltenheiten. Der Offizier, der in seiner Heimat den Dienst quittiert hat, der Unteroffizier, der wegen eines Vergehens das Kriegsgericht fürchtet, der Soldat, der bejertigt, Qualliten, die verfolgt, Kaufleute, die betriebsfertigen Bankrott gemacht haben, durchgehende Deserteure, heruntergekommene Individuen, Handwerker, die keine Beschäftigung finden können, Künstler, deren Kunst vergebens nach Brot geht, Arbeiter, die sich dem Arm der Gerechtigkeit entziehen wollen, Leute, die im Abenteuer ausgehen, halbwegsige Verurteilten, die in phantastischer Abenteuerlust träumen, Leute, die für Frankreich schwärmen, können in die Fremdenlegion. Die burschenschaftlichen Elemente in Elsaß-Lothringen, Luxemburg und Belgien akquirieren für die Fremdenlegion, über die man übrigens in Frankreich noch schlechter unterrichtet ist als sonstwo. Selbst die Offiziere in Frankreich haben von den dortigen Verhältnissen nicht die leiseste Ahnung. — Die Franzosen sich wärmen für die Fremdenlegion und hängen deren Loos einem Ausländer gegenüber in allen Donaten. Hat der Ausländer noch keine Lust, so wird ihm so lange zugeredet, bis er endlich in einer weinigen Stimmung unterzeichnet, und — ein Todeskanibale ist mehr. Die entsetzlichen Strapazen, Qualen, Strafen und — Väter, denen der Fremdenlegion ausgeht, lassen sich in einem lazen Bereich nicht schildern. Aber man kann jederzeit öffentlich damit aufwarten, und wer die Verhältnisse kennt, muß das Schandliche und Schreckliche ehrsicherweise bezeugen. Das Verbrechen, Verwundungen und Schuld durch die ganze Legion bis zu den obersten Spitzen reichen, das niemand zur Rechenschaft gezogen wird, weil diejenigen, die zu urteilen haben, selbst schuldig sind, dafür trägt die französische Regierung einzig und allein die Verantwortung. Der Progenos der Zurückgehenden ist so gering, daß wir ihn gar nicht in Betracht zu ziehen brauchen.

England und die Bagdadbahn.

In Erwiderung auf den Bagdadbahn Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt die „Westminster Gazette“: Was die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gemachte Unterscheidung zwischen Rechten und Wünschen betrifft, so braucht die englische Regierung keine Mahnung, aber es ist Sache des Parlaments und der Courtiers über Interessen ebensowohl wie über Rechte und Wünsche zu verhandeln. England hat sicher Interessen, die vielleicht nicht so wichtig sind, wie einige übertriebene Behauptungen voraussetzen lassen, aber doch wesentliche Interessen, die es, so weit es kann, zu schützen verpflichtet ist. Wir stimmen durchaus damit überein, daß die Angelegenheit geeignet ist für eine Verhandlung auf der Grundlage eines „do ut des“ und hoffen, daß die Grundlagen gefunden werden für eine Art von Geschäft, das Deutschland zu wünschen scheint. Aber in Anbetracht der Stellung die wir im Persischen Golf einnehmen, müßte die tatsächliche wie die deutsche Regierung unsere Zustimmung zu einer Vereinarbeitung über den Bau der Endstrecke als wünschenswerter Verbindung betrachten, und wir freuen uns, daß der Großvezir seinen Zuerst bezüglich einer Regelung der Frage ausgesprochen hat. Wenn die deutsche Regierung es lieber sieht, daß die Verhandlungen mit der Türkei stattfinden, so haben wir keinen Grund, darüber zu klagen.

Mobilmachung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Eine sensationelle Nachricht kommt aus Washington: Das Kriegsdepartement hat eine Mobilisierung von nahezu 6000 Mann längs der Grenze von

über „Päpstliche Politik und deutsche Kultur“. Der Redner unterzog die bekannten Verordnungen und Handlungen des Papsttums aus jüngster Zeit, die Bewegung gegen den Modernismus, die Forderung des Antimodernismus, die Affäre des Barons Rathjes, die Demütigung des Prinzen Rog von Sachsen einer scharfen Kritik und forderte zum Schlusse seiner Ausführungen die deutschen Regierungen auf, sich im Interesse einer einseitigen deutschen Kultur und im Interesse der Freiheit der Forschung und Wissenschaft der immer freisäuber werdenden Übermacht Roms zu erwehren. Als eine in diesem Sinne gehaltene Resolution der Versammlung vorgelegt wurde und man darüber die Debatte eröffnete, setzte ein ununterbrochener Lärm, ein wildes Rufen und Schreien auf Seiten der anwesenden ultramontanen Minderheit ein. Der Lärm wurde schließlich so fort, daß die Redner nicht mehr zu Worte kamen und der Lärm, wegen des organisierten Ständes, der eine Verhandlung unmöglich machte, die Versammlung vorzeitig schloß.

† Leipzig, 8. März. Die Abrechnung über den Bau des neuen Rathhauses ist nunmehr vollendet und vom Rechnungsausschuß geprüft und richtig befunden worden. Die tatsächlichen Gesamtkosten betragen

des Baues und der inneren Einrichtung betragen hiernach 8940577,42 Mark gegenüber der einschließlich aller Nachbewilligungen sich auf 8219963,88 Mark belaufenden genehmigten Anschlagssumme, so daß sich eine Mehrausgabe von 760613,54 Mark ergibt. — Da sich die Großviehmarkthalle auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe als räumlich unzulänglich erweist, soll eine neue mit einem Kostenaufwand von 774000 Mark errichtet werden. Die jetzige Großviehmarkthalle wird zur Kleinviehmarkthalle umgebaut werden. Die Kosten sind auf 221408 Mark veranschlagt worden. Der Rat hat die erforderlichen Mittel, die aus den beim Vieh- und Schlachthofe geführten Fonds (ohne Benutzung der Anleihe) entnommen werden sollen, bereits bewilligt. — Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hält seine diesjährige Sitzung nicht unmittelbar vor dem deutschen Turntag am 25. und 26. Juli in Dresden, sondern bereits am 25. und 26. Mai (Himmelfahrt) in Leipzig ab. Es ist daher erwünscht, daß die etwa zu stellenden Anträge für diese Verhandlungen baldmöglichst an den Vorsitzenden, Geheimen Sanitätsrat Dr. F. Gock Leipzig, eingereicht werden.

Reklameteil.

Kathreiners Malzkaffee



das ist ein klarer und sachlicher Name, der ganz präzise ausdrückt, was man vor sich hat und woraus es besteht. Man hüte sich vor Fabrikaten mit erfindenden Phantasie-Namen, unter denen sich alles Mögliche verbergen kann. Wer Kathreiners Malzkaffee kauft, weiß immer, was er bekommt, nämlich: Echten, reinen Malzkaffee von bester Qualität und aromatischem Wohlgeschmack aus der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt.

Der Gehalt macht!

Herr sucht zu Mitte März gut möbl. Zimmer

ev. mit Schlafzimmern. Offerten mit Preisangaben bes. unter P 5023 Daube & Co., Berlin SW. 19.

Schönes möbl. Zimmer

mit oder ohne Balkon per 15. März gesucht. Offerten mit Preis unter S B 86 nach Kaufm. C. M. Postlagernd.

Wer verkauft sein Haus

ob. sonst günstig, gleich welcher Platz, Nr. 1. S 889 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Zwei Säuferschwäne, acht Gänser und Gänse zu verkaufen

Halle a. S. Kalkendorf 23.

Pianino,

Flügel, sehr schön erhalten, kernsattig, mit ganzem Eisenpanzer, für den sehr billigen Preis von Mk 340 mit Aufsatz unter Garantie zu verkaufen.

Alb. Hoffmann, Halle a. S., Fernruf 2948

Kaufe

getragene Herren-Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche u. dergl. mehr H Apelt, Delarive 7

Empf. Mastschweinefleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch, sowie frische Würst.

Baumann, Gottfriedstraße 27.

Zollinhaltsverfahrungen,

nach neuer Vorschriften abgeändert, hält bereit Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Elgrube.

Gartenarbeiten jeder Art sowie Neu-Anlagen und Anpflanzungen

werden prompt und billigst ausgeführt Lieferung v. Bäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen etc zu Baumshpfr. D. R. Schumann, Landschaftsgärtner, Leuchtsteter Str 21.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung teile hierdurch mit, daß ich Domstrasse Nr. 13 eine

Tapeten-Handlung

eröffnet habe. Ausführung sämtlicher Tapezier-, Polster- und Dekorationsarbeiten. Solide Preise. Reelle Bedienung.

Hermann Lemnitz, Tapezierer und Dekorateur.

Rühe mit den Rälbern, darunter Zugfüße, sehr gutes Milchvieh, fow. pa. Zuchtbullen

steht bei mir zum Verkauf. Franz Schiller, Gailhof Alte Post. Tel. 266.

Königsberger Lotterie

großes Errichtung eines Freilichtmuseums. 5397 50000 Mk. Gewinngewinn. 1 Automobil, Wert 25000 Mk., Königsberger und Setzner Pferdeleose alle a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Wfg. extra empfangen. General Debit Leo Wolf Königsberg 1. Pf. Kantstr. 3, sowie hier Carl Brandel.

Preksh. grosser Ball, Musf. Verein Kötzschen-Reuna

Sonntag den 12. März, abends 8 Uhr. Der Zimmergänger-Verein D. Gaudler. hält Sonntag den 12. d. M., von abends 7 1/2 Uhr an, im Saale des Herrn Fr. Köhlig (Bahnhof Niederbrunn) seinen Ball ab. Die sonst eingeladenen Gäste sind hierzu herzlich willkommen. Der Vorstand.



Es ist Ihr eigener Vorteil, nur Marke „HANSA“ zu verlangen und alles andere zurückzuweisen.

Zum Roland.

Auf allezeitigen Wunsch Sonnabend nochmals die beliebte gemordene Familien-Konzerte.

Hören! Sehen! Stimmen! Ueberzeugung macht wahr.

Schlachtest: Fr. Peetz, Weite Mauer 10.

Wäsche zum Plätten nimmt an Wp. Rebling, Gr. Ritterstr. 2.

Kleberinnen

für gefüllte Flachbeutel werden gesucht. C. Görling.

Ein fleißiges und cheliches Mädchen

zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. Junges sauberes Mädchen für einige Stunden des Vormittags gesucht. Filiale Bauersberger, Markt 15.

Anzeigen für Mülcheln u. Umgegend.

Verband Deutsch. Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Sonntag den 12. März 1911, nachmittags 3 Uhr, im „Rathstellers“ in Mülcheln Vortrag des Herrn Georg Stahn-Halle a. S. über: Wohlfahrts-Einrichtungen u. soziale Forderungen des D. D. G. und die Inter-schiede der 3 großen Handlungsgehilfen-verbände.

Die Herren Vorträge und Gehilfen von Mülcheln und Umgebung werden um recht zahlreichen Erscheinen gebeten.

Mit der Betriebseröffnung der Strecke Mülcheln-Querfurt kommt an Stelle des im Ausbaugefahrplan sowie in den Kurs- und Taschenfahrplanbüchern bereits veröffentlichten Fahrplanes der folgende zur Einführung:

| 2.-4. Wagenklasse. | | | | | | 2.-4. Wagenklasse. | | | | | |
|--------------------|------|------|------|------|------|--------------------|------|------|------|------|------|
| 2062 | 2064 | 2068 | 2070 | 2072 | 2078 | 2063 | 2065 | 2069 | 2073 | 2077 | 2077 |
| W | W | W | W | W | S | W | W | W | W | W | S |
| 625 | 980 | 280 | 710 | 930 | 1285 | 550 | 914 | 299 | 520 | 900 | 1024 |
| 640 | 945 | 245 | 725 | 945 | 1280 | 545 | 900 | 155 | 515 | 885 | 1010 |
| 697 | 1020 | 320 | 740 | 1020 | 104 | 520 | 843 | 188 | 478 | 888 | 983 |
| 712 | 1014 | 314 | 754 | 1014 | 119 | 518 | 880 | 125 | 445 | 885 | 940 |

Ziehenerklärung: M. = Mülcheln, N.-E. = Nieder-Eichstedt, N.-G. = Nemsdorf-Göhrendorf, Querf. = Querfurt. Die nur Sonntags verkehrenden Züge sind mit S, die nur Werktags verkehrenden Züge mit W bezeichnet. Halle a. S., den 1. März 1911. Königl. Eisenbahndirektion.

Baugelände

in günstiger, ausichtsreicher Gegend in Merseburg an der Weiskeller-Strasse preiswert zu verkaufen. Bewerbungen unter Z 100 befördert die Exped. dieses Blattes.

Sprechtag in Mülcheln.

Sonabend den 11. März 1911 bin ich von vormittags 10 Uhr ab in Mülcheln

Restaurant „Gute Quelle“ zu sprechen.

Goedecke, Rechtsanwalt und Königl. Notar in Freyburg a. U.

Wegen Platzmangel vertaue billig 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Musikapparat u. Platten. Dasselbe sind zwei Schließel offen. Reipisch Nr 10. Lädt. Mitarbeiter für Kauferverf. Hof. gef. Mittels. Verj.-Ank. Ill.-Zir. Dresden, Bettendorferstr. 41.

Speise, Kartoffeln
(prima Romanum bonum) empfiehlt per Stk
8,20 Pf. D. H. Schwann, Gochs, Str. 21

Gewerbe-Verein.

Dienstag den 14. März 1911,
abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im „Herzog Christian“.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung, Bericht der Revisoren, Entlastung des Kassiers.
 3. Verteilung der disponiblen Gelder der Winterkasse etc.
 4. Vorhandswahl.
 5. Feststellung der Vortragsabende für das Vereinsjahr 1911-12.
 6. Beschlußes.

Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein
des Neumarkts.**

Samstag den 12. März, abends 8 Uhr,
im „Strandbühnen“

Familien-Abend

1. Musikalische Vorträge.
2. Die Felsenstadt Petra in Arabien und ihre Heiligthümer. Mit Lichtbildern, vorgeführt von Herrn W. Dr. Kahle-Halle.

Wüste sind willkommen.

Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“.

Sonntag d. 12. d. M.,
von nachm 3 Uhr an,
abends 8 Uhr an,

**Tänzen
in
Menschau
(Kaffeehaus).**

Der Vorstand

Flora.
Sonntag den 12. März, von
abends 8 Uhr an,
großer
humoristischer Abend
im Zivoli.
Werte Freunde und Gönner
sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand

Der Gesellschaftsverein
**Vereiniger
Papiermacher**
Merseburg,
hält Sonntag den 12. März, von
abends 8 Uhr an, im Casino (jetzt)
großen Theaterabend
ab. Zur Aufführung gelangt:
I.
Neu! Neu!
Die Welt geht unter.
Schwank in 1 Akt.
II.
Sie kriegen sich.
Schwank in 2 Akten.
Von nachmittags 8 Uhr an
Tänzen.

Sollte jemand von unseren werthen
Gästen mit einer Einladung über-
sehen sein, so laden wir auf diesem
Bege nochmals herzlich ein.
Der Vorstand.



Freitag, 10. März abends 8 1/2 Uhr im Zivoli

Vortrag

von Herrn Dr. med. Schmidt-Weizensfeld
über: Herz und Nieren und deren Tätig-
keit in gesunden und kranken Tagen.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Afrikanische Buren-Zirkus

trifft hier ein und gibt am 18., 19., 20. März und folgende Tage auf
dem Neumarktplatze täglich abends 8 Uhr und Sonntags zwei
Vorstellungen (4 und 8 Uhr).

Auftreten von Indianern und Marokkanern, sowie der Buren als
Kunstschützen Vorführung der bestdressierten Freiheitspferde von
Reiter und Reiterinnen in Originalkostümen.

Dazu ladet ergebenst ein

die Direktion.

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt
(Pfeiffersches Institut)
Pensionat für Zöglinge der städt.
Oberschule Gewissenh. Kontrolle
der häuslichen Arbeiten. Intensive
Nachhilfe. Erfolge des Institutes:
Mich. 09 bis Mich. 10: 41 Einjährige.
— Prospekto A. Saerteig.



**Anfertigung
eleganter
Herrenkleidung
nach Mass.**

Infolge ganz besonders günstigen
Einkaufs liefere ich

elegante Mass-Anzüge
im Preise von 40, 45, 50, 55, 60, 65 Mk.

Für tadelloßen Sitz leiste ich vollste Garantie.

S. Weiss.
Merseburg.



Ein großer Transport
**junger, schwerer und hochtragender
Färsen und Kühe**
sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Merseburg, Tel. 28.

**Tapeten
Linoleum**
empfiehlt
Ernst Bernhardt,
Tapeziermeister u. Dekorateur.
Merseburg,
Gotthardtstrasse 42. Fernruf 224.

Wärmer
bejeheligen die gutschmeckenden „Wärmer“.
Banken. P. 30 Pf.

Kopfläuse
verjagt „Kratz“! Fl. 50 Pf. Alt-
währt und wirksam. Allein
Rich. Kupper, Centr.-Drog., Markt 17.

Welt-Panorama.
Herzog Christian.
Die Kärntner Alpen.
Eine der schönsten
und herrlichsten Serien der Alpenwelt.

Goldener Hahn.
Freitag abends
Anstich Salvator.
a Glas 30 Pf.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest.
Paul Kulicke,
Sindensstraße 19. Tel. 886.

Freitag
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtsbühnen 17.

**Junge Dame sucht mit gebildetem Herrn
in Verkehr zu treten.**
Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unter
J. L. 67 postlagernd Merseburg erbeten.

Sommer oder Saß erlauben werden guten
Willkommens und freundl. Aufnahme. Do-
nnerst 10-11 Uhr sich tagsüber aufhalten bei
Beaufichtigung der Schularbeiten. Zu er-
tragen in der Exped. d. Bl.

Fahrrad =
Reparaturen führt aus und neue Teile
sollt empfehlen
Oskar Baar, Entenplan 9.

Wäschmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstraße 14.

Klavierstimmen
führt aus R. Meckert, Oh.-Anstalt 11.

Praktischen und theoretischen
Klavier-Unterricht
erteilt gründlich und gew. fleißig
Gertrud Gelbke, Annenstr. 1, II.
Frühere Schülerin des „Königin-Marien-
Instituts“ Hannover.

Wäsche zum Plätten
wird annehmen **Entenbergr. 25, pt.**
Baumtuch, 30 Jahr alt,
sucht Stellung als **Wirtschafterin**
in frommen Haushalt. Offerten unter
B 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Gefelle
zum 12. d. M. gesucht
Rich. Baumann, Baderstr.

Einen Lehrling
sucht zu Otern
Rich. Baumann, Baderstr.

Einen Lehrling
sucht zu Otern
Otto Gaudig, Steinlehnstr.

Schrling
für Polster-, Tapezier- und Dekorations-
geschäft gesucht. Gründliche Auszubildung.
Auskunft erteilt
Wm. A. Kupper, Bucerstraße.

Warnung.
Ich bitte alle Geschäftskunde und Privat-
personen, meiner von mir getrennten Frau
Selma geb. **Rehner** auf meinen Namen
nichts zu borgen, da ich keine Zahlungen
mehr leisten kann. Ich werde mich recht-
zeitig schützen.
August Kieschke, Tischler, Merseburg,
Miltzeustraße 5.
Dierzu eine Beilage.

Zu den Reichstagswahlen.

Nach den Berechnungen eines Berliner Blattes sind bisher für die Reichstagswahl 730 Kandidaten aufgestellt worden. Davon sind 162 Nationalliberale, 160 Sozialdemokraten, 126 Fortschrittler, 97 Deutschkonservern, 63 Merkels, 62 Wirtschaftliche Vereinigung und Deutsche Reformpartei, 33 Reichsparteiler, 15 Wafen, 9 Wafen, 2 Wäfler und 1 Däne. In 48 Kreisen ist noch kein Kandidat, in 36 sind mehr als 3 Kandidaten aufgestellt worden.

Die konservativen Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Salzwedel-Garbelgen haben endgültig den bisherigen Vertreter der Reichs, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Rösch, wieder als Reichstagskandidaten aufgestellt.

In Wahlkreis Nordhausen hat dieser Tage Abg. Dr. Wiemer in Sachsa vor einer zahlreichen Versammlung über die „Liberale und die Reichstagswahlen“ gesprochen. Die Versammlung nahm nach der Nordhäuser Rtg. folgende Resolution an: Die am 4 März 1911 im Saale des „Rastellers“ zu Bad Sachsa versammelten überregionalen liberalen Wähler begreifen mit Genugtuung die Wiederaufstellung ihres Abgeordneten Dr. Wiemer zum Kandidaten für den Reichstag. Sie erklären sich mit Freuden bereit, geschlossen für Dr. Wiemers Wiederwahl in den nächsten Reichstag zu wirken. Sie bekunden Herrn Dr. Wiemer damit die dankbare Anerkennung für sein nimmermehr 13-jähriges ausgezeichnetes parlamentarisches Wirken und seine hervorragende Vertretung unseres Kreises im Reichs- und Landtag. — Am Sonntag sprach Dr. Wiemer in Solffeld in einer liberalen Wählerversammlung, bei der auch eine Reihe von Nachbarn vertreten waren. In der Debatte ließ sich auch der karische Dr. Pfing hören. In Schlusswort kennzeichnete Dr. Wiemer unter großer Heiterkeit und stürmischer Zustimmung die Gegenwart dieser selbstständig aufgestellten Kandidatur, hinter der keine Partei und keine Wählerfraktion steht.

In Mecklenburg ist auf ein gemeinsames Vorgehen der Liberalen aller Schattierungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Der liberale Wahlverein Mecklenburg, die Organisation der fortschrittlichen Volkspartei, hielt in Gützkow eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über ein Kompromiß der beiden liberalen Parteien zu beraten. Die Versammlung erklärte sich im Prinzip bereit, in zwei Wahlkreisen die nationalliberale Kandidatur zu unterstützen, wenn die Nationalliberalen sich ihrerseits verpflichten, in den übrigen fünf Wahlkreisen mit vollem Nachdruck für die fortschrittliche Kandidatur einzutreten. Für diese Abingung der Frage

trat insbesondere der Rechtsanwalt Dr. Tobias-Rostock ein. Unter Berücksichtigung der politischen Gesamtlage im Reich und speziell in Mecklenburg wäre es aufs freudigste zu begrüßen, wenn auf obiger Basis eine Vereinbarung zustande käme. Als diejenigen Wählerkreise, in denen der Kandidat der nationalliberalen Partei zu ernennen ist, kamen in erster Reihe Schwerin, Wismar und Neustrelitz in Betracht. Die Schweriner Vertrauensmänner erklärten sich zur Unterstützung eines Nationalliberalen bereit. Der bereits in Neustrelitz aufgestellte freisinnige Kandidat Malekewitz Heimsoth trat in Anbetracht der Sachlage von seiner Kandidatur zurück, ein Opfer, das umso bemerkenswerter ist, als Heimsoth schon 1907 nur um wenige hundert Stimmen hinter dem Sozialdemokraten zurückgeblieben war und jetzt die größte Ausbeute hatte, in die Stichwahl und damit zum Siege zu gelangen. Dem Angehörigen des Liberalen Wahlvereins in Neustrelitz bleibt es jetzt überlassen, aus dem Verzicht Heimsoths die nötig sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Bei der ganzen Beratung haben sowohl die Zentrale der fortschrittlichen Volkspartei, wie der Vorstand des Landeswahlvereins (Dr. Witte-Rostock) es vermieden, einen Druck auf die Wählerkreise auszuüben und vielmehr diesen die freie Entscheidung vorbehalten. Die Haltung der Mecklenburger Freisinnigen zeigt jedenfalls, daß sie im Interesse des Liberalismus Opfer zu bringen bereit sind, und es ist anzunehmen, daß die Gützkower Beschlüsse auch bei den Parteigenossen im Lande Anklang finden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. März.) Der Reichstag begann am Mittwoch die zweite Sitzung des 10. Petards. Zentrumsabg. Götter begründete einen Antrag, der die alsbaldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Neuordnung der Dienstverhältnisse der Reichsbeamten forderte. Weiter verlangte er eine Statistik über die Familienverhältnisse der Reichsbeamten und die Möglichkeit einer Wiederholung der Post- und Telegraphenbetriebsprüfung. Namens der Fortschrittspartei erklärte Abg. Eichhoff die Zustimmung zu diesem Antrag und brachte seinerseits eine Reihe parlamentarischer Wünsche vor. Insbesondere verlangte er die Regelung des Weisheitsportos und die Einführung von Brieftelegraphen, die sich im Auslande bewährt haben. Auch vermittelte er sich gegen die Abhängigkeit der Privat- und Telegraphenbetriebsstellen und sprach der Postverwaltung des Reichs ab, diese Funktion zu unterdrücken. Große Angriffe gegen Staatssekretär Kraetzke erhob dann der sozialdemokratische Abg. Eichhorn. Er wandte sich gegen die in einer Resolution geforderte Gehaltserhöhung für die Oberassistenten und verlangte, daß die unteren Beamten aufgebessert werden. In diesem Zusammenhang sprach der sozialdemokratische Redner über den konservativen Abgeordneten Dr. Rüdiger den Postverwaltung volle Anerkennung. Staatssekretär Kraetzke ging auf die einzelnen Wünsche ein. Die Frage des Disziplinarrechts der Beamten wurde jetzt geprüft und

führte zu einem baldigen Ergebnis gelangen. Den Wählern nach einem einseitigen Weisheitsporto stand er gleichmäßig gegenüber; von einer Änderung in dem Verhältnis gegenüber den Privatbetriebsstellen wollte er nichts wissen. Die geforderte Zulage für die Oberassistenten erklärte er für undenkbar, solange nicht eine Entzweiung dafür geschaffen ist. Abg. Dr. Stresemann (N.) forderte, daß die sozialen Einrichtungen des Reiches im steigenden Maße auch für die Postbeamten nutzbar gemacht werden. Dann drückte der Redner eine Reihe von Beamtenwünschen aus und trat gleich dem fortschrittlichen Redner für die Privatbetriebsstellen ein. Abg. Vitz (Npt.) äußerte eine Reihe lokaler Wünsche, denen der Staatssekretär Kraetzke zunächst Berücksichtigung zusagte. Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 8. März.) Das Abgeordnetentag setzte am Mittwoch die Ratensdebatte fort. Wohl waren wiederum Satz und Ziffern klar besetzt, allein der Kultusminister nahm sofort den Gehör am Regierungstische ein, was bedeutete, daß der Ministerpräsident nicht wieder erscheinen werde. Die Debatte wurde mit einer langen Rede des Sozialdemokraten Erbslöh eingeleitet, die in einem Pfeil auf die Unke entfiel, mit dem Sozialdemokraten den Ratensblat zu gründen, um den schwarz-blauen Bund widerzulegen. Abg. Dr. Forst (Ztr.) betonte zum sondbewussten Male für seine Freude, daß sie keinen Kulturkampf wollen. Den protestanten Minister sah er nicht an, er forderte durch eine Klippe auf Hochschullehrer und freie Bewegung, die vom Zentrum mit lärmendem Beschall aufgenommen wurde. Im nächsten bemähte er sich, die vorkommlichen Vorzüge als barmhös hinzustellen. Zum Schluß lebte er die Front gegen die Absicht des Kultusminister, katholische Gelehrte, die den Antimodernismus geleitet haben, zum Unterricht in Hochschulen und Hochschulen an die Höheren Schulen nicht mehr anzustellen. Dadurch werde ein Zerplatz des Bunde geworfen, er warne vor den Konsequenzen und vor einer Störung des konfessionellen Friedens. Diese Warnung rief den Kultusminister von Trutz zu Holz auf den Plan. Er hob ausdrücklich hervor, daß der Ministerpräsident diejenigen Gelehrten die den Modernismus geleitet haben und auf den Gymnasien Deutsch und Geschichte lehren, nicht entlassen, sondern nur bei einer Anstellung in solcher Gelehrten sie nicht mehr zum Unterricht in diesen Fächern verwenden wollte; und zwar nur aus Sorge um die Erhaltung des konfessionellen Friedens. Für einen Staatsbeamten, der den Antimodernismus geleitet hat, — also sowohl vom Staat wie von der Kirche abhängig ist — überwiegt die Pflicht, den Antimodernismus zu bekämpfen und das soll auch die Pflicht der Beamten sein. Dr. Friedberg (N.) polemisierte gegen Herrn v. Heydenbrand und die Konfessionellen und vermahnte seine Freunde gegen den Vorwurf der konfessionellen Feindschaft. Abgeordneter Dr. Baacke (Fortztr. Npt.) trat für die Aufhebung der preussischen Schandhaftigkeit in Rom ein, die bei jeder Gelegenheit verurteilt wurde. Seine Freunde würden gegen die Verbilligung der Schandhaftigkeit stimmen. Wenn eine solche überhaupt in Frage komme, so wäre es sich nur um eine deutliche handeln. In voller Einigkeit hätte möglichen die kirchenpolitischen Probleme erledigt werden. Die Angriffe Dr. Wais auf die Fortschrittspartei und Gewissensfreiheit wies er nachdrücklich zurück. Staatssekretär Rüdiger sprach sich gegen die preussische Schandhaftigkeit in Rom gegen die Fortschrittspartei aus. Ein Schlußantrag machte der Württemberger ein Ende. Der Rest der Sitzung wurde durch eine Rede des

Frau Lore.

Roman von J. Tobst.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie war allein, allein mit ihren Gedanken, allein mit ihrem Schmerz. Ah, sie mußte es zu gut, daß Sie sich nicht nur mit höchstem Wohlgefühl betrachtete, sich dieses Herz lag im Innern seiner alten Wunde, und diese Frau Lore, das Mädchen, hatte im Geheimen nur zu gut erraten. Aufstöhnend drückte sie den Kopf in das dunkel gefärbte Laub des milden Meines, der seine langen Wunden vom lustigen Dach der Veranda herabhängend ließ, sie schwankten im felsigen Abendwind auf und nieder und legten sich kühlend auf die heißen Wangen des weinenden Mädchens.

„Schädeln Britta“ tief es leise von unten herauf. Sie hörte es nicht.

Da kam Scherkerdt leichten Schrittes die Stufen empor und legte innig seinen Arm um die Schultern der Schlafenden: Britta, sagen Sie mir nur das eine, weinen Sie um Lore oder um mich?

Sie schloß, aber sie wachte ihm nicht. Die Mondstrahlen waren ein schimmerndes Gewebe über Lore, durch das dängende Gewebe auf die junge Gestalt, die in den ängstlichen Düsternheit das trübende Licht der Düsternheit wie ein höheres Wesen entgegengab.

Scherkerdt fragte nicht mehr, sie selbst war ihm Antwort genug, und als er sie schweigend auf die Bank zog, die ihnen zur Seite stand, zog durch seine Gedanken die Gewissheit, daß Britta ihm ein treuer Kamerad sein würde, ein Kamerad fürs ganze Leben. Was hatte Lore doch zu ihm gesagt: „Wenn Sie nur wollen —“ Ah er wollte ja! Er wollte alles, was sie wollte. Ihr Glück war auch sein Glück. Und jetzt, wo sich von neuem des Gespenst der Vergangenheit, das ihn in seiner Verblendung damals von ihr getrennt hatte, drohend neben ihm stand, wollte er ihr beistehen, um ihm damit er dies tunne, ohne das Verleumdung sie hätte, galt es, sich mit seiner Handvoll seiner Liebe zu versehen.

Ein tiefer Seufzer ließ Britta das verzerrte Gesicht ihm zuwenden, und leise wie ein Hauch trat es auf ihre Lippen: „Sie lieben Lore?“

„Und wenn es so wäre, Britta?“

„Ja, Britta, und doch habe ich sie einstens aufgegeben um ein Nichts — um einen fernem Vater, der irgendwo im

Zuchthaus saß. Ich habe sie, die meine heimliche Braut war, verlassen, als ich ihren wirklichen Namen erfuhr, grausam verlassen, ohne ein Wort der Aufklärung, ohne eine Entschuldigung zu einer Zeit, da ihr Herz noch einem Heiliger schrie. Ich habe es fertig gebracht, der Welt, die mich der Düsternheit der lieben Mädchen hinterließ, den Zuchthaus zu verzeihen, der unheimlichen Liebe, die ich daran verbrüht, die meinige leide wieder auf, als ich sie zum ersten Male wieder sah in Rothentanz, zum ersten Male nach jener festsitzenden Zeit. Nun hatte sich das Blatt geändert und ich bildete verlorren nach einem anderen Mannes Weib, mit immer wieder von neuem, bis zum Wahnsinn jagend, sie war Dein.“

Scherkerdt hatte es sich vom Herzen gesprochen, was jetzt Wunden mit Bergeschwären auf ihm lastete, er verzog, vor seine Jubelstern war, verzog, daß er sie mit tiefem Gehörnis von sich schied, konnte, und schreite sich aus seinem Grubeln empor, als Britta ihm mittelbig die Hand drückte mit den Worten: „Sie armer, armer Mann, was müssen Sie leiden.“

„Sie verachten mich nicht, Britta?“

„Wie fände mir das an? Es ist ein wunderbarlich Ding um die Liebe.“

„Wissen Sie auch, was Liebe ist?“ fragte Hans und nahm Brittas Hand und neunt in die seinen. Das junge Mädchen wollte sie ihm entgegen, aber er hielt sie fest und sagte fort: „Lassen Sie sie mir, Britta. Diese kleine feste Hand sagt mir, daß Sie meine Freundin sind, habe ich recht?“

Sie nickte nur, die Stimme verlagte ihr vor innerer Erregung.

„Wollen Sie mein treuer Kamerad sein, Britta? Wollen Sie mit bekämpfen in dem Kampf, den ich gegen mein eigenes Ich kämpfe?“

„Ja.“

„Wißt Du Gebard mit mir haben, Mädchen, bis ich Dir sagen kann: Ich habe überunden.“

Britta neigte schmerzlich vor sich hin, dachtete aber schweigend, daß sein Arm sie umschlang, in dessen er ihr ins Ohr flüsterte: „So lieb bist Du mich?“

„Ja, Hans.“

„Vom ersten Tage an, als ich Dich sah.“

„Und Du müßt es trotz allem mit mir wagen, Britta?“

„Ruh, wußt Du es nie bereuen?“

„Niemals.“

„Wißt Du nicht eifersüchtig sein?“

„Auf Lore? Nein, Hans, in ihrem Herzen ist kein Raum für Dich — sie ist glücklich. Verzeih, wenn ich Dir damit wehe tue.“

„Du hast recht, Britta. Müde Du meiner alten Wunde fertig zu Grunde und Sorge, daß sie ein bühliches Opfer fester in Deinem kalten Herzen. An Deiner treuen Liebe lag mich gefunden.“

„Wenn Du nur einäulig müßt, Hans, an mir soll's nicht fehlen. Ich habe Geduld, zu warten, bis meine Zeit gekommen ist, und dann ist auch ich eine Frau, die ich meine Schuld nicht lange zu warten habe, Britta, ich hätte es.“

„Wenn meine Zeit im November zu Grunde geht, spreche ich mit Deinem Vater.“

„So bald schon?“ fragte Britta ängstlich.

„Wo bleibt Dein solches Vertrauen, Kind?“ fragte er wieder.

„Die Du müßt, Hans, müde es Dich nie gereuen, daß Du mich unbedenklich, einlaßes Mädchen erwidert.“

„Sie ohne Sorge, gerade Du mit Deinem schlichten, innigen Glauben, mit Deiner Herzeseinfalt müßt mich Friede und Glück bringen.“

Rußischer Frey knallte auf seinem Wagen feldlich mit der Peitsche, als er vor der Dörfler Herde hielt. Er tat es allemal, wenn es noch Frost da ging, da schmeckte es sich so schön mit dem Gehirnen. Auch Anton, der alte, müde Kammerdiener, war guttaufgelassen geworden in der letzten Zeit und fand sich öfter zu einem Wundenstöhnen ein in der Hofherde, aber der Hauptverursacher blieb doch der kleine Werner, und der war dann gewöhnlich auch nicht weit, er hätte mich mitrennen können. Und heute lag Frey der Bedacht an den Knäuel besonders nahe, denn er war gefahren in Waldried gewesen bei Waldried, die ihm voreraten hatten, daß der Reine Württemberg brüte sei. Diese Lofage hatte bei Reiner Frey tiefhinige Gedanken wachgerufen, die sich mit der wichtigsten Frage beschäftigten, was er seinem Weibling schenken sollte, denn mit leeren Händen durfte er nicht kommen, so viel hand hat ihm fehl.

Als sein Bedacht an den Knäuel besonders nahe, denn er war gefahren in Waldried gewesen bei Waldried, die ihm voreraten hatten, daß der Reine Württemberg brüte sei. Diese Lofage hatte bei Reiner Frey tiefhinige Gedanken wachgerufen, die sich mit der wichtigsten Frage beschäftigten, was er seinem Weibling schenken sollte, denn mit leeren Händen durfte er nicht kommen, so viel hand hat ihm fehl.

(Fortsetzung folgt.)

vollparteilichen Weg. Die Ränge über die Zustände in der engeren Kreis angefaßt. Er läßt an manchen Entscheidungen, auch an der Behandlung des Barres 3. 1. 1. Kritik. Der konervative Abgeordnete W. in d. l. r. protestierte gegen eine Besprechung von evangelischen Kirchenfragen im Landtage, welche Dr. Rur ge in einer persönlichen Bemerkung zurückwies. Donnerstag geht die Debatte weiter.

— Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die unbeabsichtigten Schäden, die durch die Regelung der Bezüge der Posten unterbeamten in der Besoldungsordnung geschaffen sind, durch geeignete Maßregeln auszugleichen.

Provinz und Umgegend

† Halle, 9. März. Im hiesigen Gerichtsbezirk erkrankte sich der Richter Kurt S. a. H., der am Tage vorher von der hiesigen Strafammer wegen Zuhälterei zu einem Jahre Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden war.

† Halle, 8. März. Karl Schönherz Tragödie „Glaube und Heimat“ wurde bei der fraglichen Aufführung im hiesigen Stadttheater mit großer Begeisterung aufgenommen. Das Haus war ausverkauft. Unter dem Eindruck des Werkes, das hinsichtlich glänzend ausgestattet und in den Hauptrollen würdig besetzt war, ergab sich nach dem Schluß enthusiastischer Beifall.

† Weissenfels, 9. März. Der 27-jährige Buchhalter Albert Bed, ein früherer Angestellter einer hiesigen Getreidefirma kassierte im Dezember v. J. 32,000 M. und 25,000 M. auf den Namen seines ehemaligen Prinzipals und fuhr mit dem Gelde nach Monte Carlo, um sein Glück zu machen. Er gewann auch 7000 M. Dann kam die Spielwut über ihn. Er setzte drauf los und verspielte die ganze Summe. Als jetzt die Wechsel hier fällig waren, kam der Verzug heraus. Ein hiesiges Bankhaus beschickte an Bed, um des Betrügers habhaft zu werden, es sei auf ihrer Bank ein größerer Betrag fällig. Bed ging auch in die Falle, kehrte zurück und wurde hier verhaftet. Von dem Gelde hatte er noch 38 M. Bed ist verheiratet und hat drei Kinder.

† Rötzen, 8. März. Mehrfachen Anregungen Folge gehend, hat sich der hiesige Schulvorstand schon seit längerer Zeit mit der Frage der gänzlichlichen Behandlung der Schullinder beschäftigt. Von der Wichtigkeit dieser Einrichtung war man allgemein überzeugt, nachdem durch genaue Untersuchungen festgestellt worden ist, daß von 100 Kindern 95 an Krankheiten leiden. Um das Projekt zu verwirklichen, ist ein Zusammenwirken von Gemeinde und Elternhaus vorzuziehen. Die ziemlich erheblichen Kosten sollen nämlich in der Weise aufgebracht werden, daß für ein Kind 1 M. für jedes weitere Kind einer Familie ein Jahresbeitrag von 75 Pf. zu leisten ist. Die weiter erforderlichen bedeutenden Aufwendungen werden von der Stadt getragen. Seitens des Schulvorstandes sind an die Eltern sämtlicher Mittel- und Volksschüler Fragebogen gerichtet worden, um zu ermitteln, welches Interesse dieser Sache entgegengebracht wird. Hoffentlich läßt sich dieser Gedanke verwirklichen, denn für den genannten geringen Betrag wird den Kindern Unterstutzung und Behandlung der Mängel (Blombieren, Nichtigstellen, Entfernens unrettbarer Mängel usw.) zuteil. Der Gemeinderat wird sich mit der endgültigen Regelung befassen, sobald bestimmt festgestellt ist, auf wieviel Kinder man rechnen kann.

Märteleberg und Umgegend

9. März. Wie in heutiger Nummer amtlich bekanntgegeben wird, sind hier zu Urkundspersonen im Sinne des Artikel 12 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die Herren Georgordert Stadtrat Dr. Hauswald und Stadtschreiber Richter bestellt worden.

Der Vorstand des hiesigen Liberalen Bahnbereichs teilt uns mit, daß die für kommenden Sonntag in Aussicht genommene öffentliche Versammlung mit Herrn Reichsbauing D. Naumann als Redner ausfallen muß, da ein Saal infolge anderweitiger Inanspruchnahme hier nicht zu erhalten war. Es ist dem Vorstand aber gelungen, für Sonntag den 26. d. Mts. Herrn Reichsbauing und Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer, den Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, zu gewinnen. Die Versammlung soll nachmittags 4 Uhr beginnen. Mit Thema ist gewählt: „Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen.“

Märzstürze. Fällt auch in den dritten März das Jahres kaltebrüchig und schneefrei der Frühling anfang, und verläßt uns auch die Sonne an manchen Tagen daran zu erinnern, daß die Natur sich zum Erwachen aufschließt, so bleibt dennoch der Monat März, was die Temperatur anbelangt, ein unheilvoller Geselle. Das Mittel der Wärme ist für unser Klima im Durchschnitt

noch niedriger als im November, denn es beträgt 8,3 Grad, nur einermassen werden wir für die geringe Wärme dadurch entschädigt, daß der März meistens nur geringe Temperaturschwankungen anweist, wodurch die Ungunst der Witterung sich um weniger bemerkbar macht. Es ist aber trotzdem anzunehmen, darauf hinzuweisen, daß der März schon ausnahmsweise empfindliche Kälteperioden gebracht, die vom Anfang bis zu sehr spätem März dauern. Die älteren von uns werden sich z. B. noch ganz gut des geminnlichen Nachwinters erinnern können, der 1888 herrschte. Als damals in den Märztagen der greise Kaiser starb, war es für den Frühlingmonat bitterdiele kalt. An den Tagen der Aufzählung der Veldes Kaiser Wilhelm I. und weiter um den 15. März herum fiel das Thermometer bis auf 10 Grad, und schließlich klagende Händler verkauften auf den Straßen Gerätschaften damals wärmende Filzpanzern. Und als der große Frühling schließlich die „Linden“ vollstert hatte, lagen auf der Straße nicht nur ungeschützte Füßschuhe umher, sondern es meldeten sich auch verschiedene Garde Grenadiere, denen bei dem langen Präsentieren des Gewehrrohres die Finger erfroren waren. Aber auch zwei Jahre vorher (1886) war der März ausnahmsweise kalt. Ich war am 1. mit 11 Grad ein und hielt sich einige Tage auf diesem Tiefstand. Überstiegen wird dieser kalte März noch durch das Jahr 1888, denn hier kam es während der ganzen letzten Hälfte des Monats nicht über — 6 Grad. Gerade im Frühlinganfang, also zu einer Zeit, in der es schon merklich wärmer werden sollte, haben wir schon in den verschiedensten Tagen sehr kalte Perioden zu verzeichnen gehabt. In den Jahren 1885, 1888, 1889. Versteht man die Winter, welche diese abnormen Märztagen vorangingen, so muß man konstatieren, daß sie etwas Ungünstigkeit haben mit dem jetzt abholtesten Winterhalbjahr, denn in einer großen Zahl von Fällen folgte auf einen milden Winter stets ein kalter März. Wenn man schließlich nach noch die in sich feststehenden zu veranschaulichen will, so kann man nicht wenig Anlaß, diesmal einen sehr kalten März zu erwarten. Erst wenn man natürlich der Frühling selbst noch ganz hübsch warm werden können wir daran!

Eltern, führt Eure Kinder dem Handwerk zu! Diesen Mahnruf erläßt in letzter Stunde noch, vor dem Fristtermin eine sehr interessante in einem Artikel, der uns heute in der Hand liegt, die Frage: Was soll der Vater werden? in praktischen Sinne beantwortet. Die Ausführungen spielen in folgenden Sätzen: Im Handwerk ist heute eine große Nachfrage nach Lehrlingen. Euer Junge wird sich also eine gute Lehrzeit auswählen können. — Das Handwerk hat auch heute noch seinen guten Boden nicht verloren. Auch heute noch kann ein Junge durch das Handwerk zu einem tüchtigen Mann werden, der uns die Geschichte der Zukunftzeit maldet. — Im Handwerk wird die jugendliche Kraft Eures Jungen nicht so sehr benützt; denn jeder Handwerksmeister hält es für seine Ehrenpflicht, seine Lehrlinge in seinem Handwerk so tüchtig wie möglich zu machen. Und nicht nur bilden sich Eures Sohn, er wird ihn auch erziehen. Er ist dazu durch Gesetz verpflichtet. So wird sein Charakter unter der tüchtigen strengen Aufsicht des Meisters geformt und gefestigt für die Kämpfe des Lebens. — Im Handwerk wird Euer Junge schon nach drei, höchstens vierjähriger Lehre als Geselle mehr Einkommen haben als der beste angelernte Arbeiter. In jeder Zeit halt er ein, was er heute als Geselle erworben hat, außerdem gering, seiner Eltern zu geben, sie zu unterstützen und ihnen so zu danken für alle Kosten, die er ihnen verursacht hat.

Der Märseburger Ruder-Verein hat seit einigen Tagen mit dem Neubau seines Bootshauses begonnen. Dasselbe wird in der Nähe der neuen Weinbünde nach dem Hohenfelder Holz, am linken Ufer der Saale, errichtet. Vor langen Jahren bestand sich an der Stelle ein Sandsteinbruch, der aber später einging. Durch Aufschließen und Ebnen schafft man mäßig an dem hier sehr steilen und hohen Ufer erst Platz oder Raum zu dem Gebäude. — Hoffentlich läßt diese Neuerrichtung dem strebsamen Verein auch im kommenden Sommer neue Freunde und Anhänger zu, was wir im Interesse der guten Sache mit einem kräftigen „hupp hupp hurra“ wünschen!

8. März. Bei dem Verkauf des fahrig dem Gutsherrn von Rottschig gehörigen Wiesengrundstückes von 50 ar 70 qm Größe wurden 25 ar (gleich ein Morgen) mit 1016 Mark bezahlt. Käufer war der Gutsherr Herr von Rottschig. Bei der Versteigerung des ja vier Morgen großen Grundstückes des Herrn Rottschig hier lohete der Morgen 1. 00 Mark. Käufer waren die Herren Schumann und Winter W. H. mar.

8. März. Von verschiedenen Grundbesitzern hier und in der Umgegend werden Klagen laut, daß die Ratten in ersterer Weise auftreten. In Stallgebäuden und Schuppen haben die lästigen und widerlichen Nagetiere besonders Unterstutzung gesucht. In einer Streubank hier wurden, als die letzte Ausdrück stattfand, nicht weniger als 32 Ratten unsäglich gemacht. Dabei zeigte sich, daß die letzten Streubankens vollständig durchdrungen und zerstört waren.

8. März. Die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Halle unternahm am vergangenen Sonntag eine Marschübung nach hier. Die Übung begann vormittags 9 Uhr; die Kolonne trat trotz der sehr schiedigen Witterungs- und Straßenverhältnisse bereits um 11 1/2 Uhr hier ein, wo außer der Kolonne auch die Sanitätskolonne Quersfurt und die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Freize zu Merseburg anwesend waren. Auf dem Marktplatz hatte die Kolonne auch ein Aufstellung genommen. Rottenführer Heinemann begrüßte die hallesche Kolonne. Nach Beendigung des offiziellen Teiles wurde das

historische Theater beschäftigt und dann erfolgte der Rückmarsch um 5 1/2 Uhr nachmittags. Die Kolonnen marschierten gemeinsam bis zur Verleihstation, wo die Verabschiedung der Kolonne Halle durch einen vom Kolonnenführer Fint-Palle kommandierten Paradezug erfolgte.

Mücheln und Umgegend

9. März.

Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften. Wie aus der Anzeige in dem heutigen Blatte zu ersehen ist, veranstaltet der im Jahre 1881 gegründete Verband deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Ratskeller zu Mücheln eine öffentliche Versammlung, in der Herr Stahn-Halle a. S. über Wohlhabenseinrichtungen und soziale Forderungen dieses Verbandes und die Unterschiede der drei großen Handlungsgesellschaften Rede halten wird. Bei der großen Bedeutung dieses Verbandes, der nach uns gewordenen Mitteilungen gegenwärtig über 96 000 Mitglieder zählt, kann der Besuch dieser Veranstaltung allen Handlungsgesellschaften, wie auch Prinzipalen von Mücheln und Umgegend nur angelegentlich empfohlen werden.

Der Kaiser. Ober-Börsendirektion in Halle (Saale) gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Straße Geschichte-Niederelobian bei dem Postamt in Mücheln (Weg. Halle) öffentlich ausstellt.

8. März. In der Nacht zum Dienstag wurde beim Gutsherrn Seidich hier eingebrochen und mehrere Kleidungsstücke, darunter ein Schirm, und kleinere Geldbeiträge entwendet. Der Dieb hat seinen Weg durch ein Fenster des Vorderhauses genommen und dann das Geschäft durch den Garten verlassen. Der Polizeihund „Grei“ des Schaumfelters Pinkert in St. Mücheln, der herbeigekommen wurde, nahm die Spur sofort auf und ging bis an das Weid eines Knechtes, von da nach dem Hohenboden, wo er den gestohlenen Schirm aufspürte. Nachdem die Spur gefolgt, ging er wieder in die Knechtstammer und brachte einen Pantoffel des Knechtes herbei. Der im Verdad stehende Knecht leugnet jede Beteiligung am Diebstahl.

8. März. Die Elektrizitätsgenossenschaft Amdorf, an welche auch unter Dr. angegeschlossen ist, hielt gestern nachmittag in Amdorf eine außerordentliche Generalversammlung ab. Diefelbe war von etwa 135 Genossen besucht und erkrankte Herr Direktor N. col den Bericht über die Genossenschaft. Danach gehören derselben 370 Mitglieder, was zu 800 Anteilen an und ist im letzten Geschäftsjahre trotz reichlicher Abschreibungen noch ein Reingewinn von über 7000 M. erzielt worden.

Freier laut ein neuer Stromlieferungvertrag mit dem A. Niedelischen Montanwerken vor, welcher der Genossenschaft verschiedene neue Verfügungen bietet. Der Vorstand und Ausschuss trat wurde ermächtigt, auf Grund des vorliegenden Entwurfes einen neuen Vertrag abzuschließen. Der § 4 der Geschäftsordnung wurde dahin abgeändert, daß in Zukunft auch Nichtgenossen an das Leitungsrath angegeschlossen werden können, und zwar wurde für die der 2. April auf 60 Pf. und der Kraftpreis auf 30 Pf. pro Kilowattstunde festgesetzt, auch sollen noch festzulegende Rabatte bei höherem Verbrauch auf die Anteile gewährt werden. Sodann fand noch eine Statutenänderung, betreffend Regelung der Abschreibungen, die Genehmigung der Versammlung. — Auf dem hiesigen Bahnhöfen am Freitag nachmittag die Pferde des Herrn Gutsherrn H. aus Dörschitz vor einer vorüberfahrenden Lokomotive und sprangen die Laderampe herunter, den Wagen, welcher mit einem Hübel beladen war, mit sich ziehend. Der Wagen und die Maschine wurden hierbei arg beschädigt, während die Pferde, welche die Stränge zerissen hatten, durchgingen, aber ohne Verletzungen davonkamen.

8. März. Seit Sonntagsabend wird der in den 40er Jahren stehende Landwirt Albert Wape von hier vermisst. Er wollte mit seiner Frau zu einem Tanzenvergnügen gehen, diese hatte ihm auch bereits die Sachen zurückgelegt. P. ging aber noch einmal in den Hof und kam nicht wieder. Alle Ermittlungen blieben erfolglos.

8. März. Der Kreis-Dauerfurt, 8. März. Der Hansabund hat schon oft das Wohlhalten stehender Konventionen Herrn erregt und hat gerade im hiesigen Kreise jede Gelegenheit wahrgenommen, diese Organisation landwirtschaftlich-feindlicher Tendenzen zu beschuldigen. So hatte der Vorsteher des landwirtschaftlichen Vereins Steigra kürzlich dem Hansabund folgendes ins „Stammbuch“ geschrieben: „Der neu entlandene Hansabund erwirkt sich immer mehr als ausschließlicher Gegner der Landwirtschaft; sein Ziel sei offenbar der Freihandel, welcher der Landwirtschaft so tiefschneidend, noch nicht geheilte Wunden geschlagen habe.“ Der Vorsteher der Hansabund-Ortsgruppe Dauerfurt, Herr Amtsgerichtssekretär H. H. H. gibt darauf im „Dauerfurter Kreisblatt“ folgende treffende Antwort: „Diese Äußerung, die

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Fall übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren besten Dank.

Merseburg, den 9. März 1911.
H. Hesselbarth u. Frau

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, welche uns zu unserer Silbernen Hochzeit zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 9. März 1911.
Robert Naumann u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Beimgange unseres lieben entsetzten Sohnes

Walter
sagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Familie Adolf Pauli.

In Artunderspersonen im Sinne des Artikels 12 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sind Herr Beigeordneter Stadtrat Dr. Hauswald und Herr Magistrats-Sekretär Richter bestellt.

Merseburg, den 4. März 1911.
**Der Bürgermeister,
Dr. Haacke.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in folgenden nächtlichen Anlagen: Vereinsräume und Stadtpark, den Anlagen am so hohen Gottschalkweg und an und hinter dem Reiterdenkmal vor dem Gottshardstore Turde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen nur Hunde an der Leine geführt werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 22. April 1904 mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 1. März 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der hiesige Tierarzt Stephan ist von uns mit der Ausführung der tierärztlichen Kontrolle des Fleischverkehrs in dieser Stadt beauftragt.

Merseburg, den 2. März 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Gothardstraße Nr. 30

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichem Zubehör, sofort zu vermieten und 1 April zu beziehen.

Herrschastliche Wohnung,

Waisenstraße 6, zu vermieten. Zu erfragen **Hierlube Courte**

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1 April zu beziehen.

Auenstraße 2.

Parterre-Wohnung

per 1. April 1911 zu vermieten

Waisenstraße 34.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten und 1 April zu beziehen

Häckerstraße 18 1.

Freundliche Schlafstelle

zu vermieten

Ein einzelnes Zimmer

wird zur Unterhaltung von Möbeln möglich in Guttenbergstraße, oder in der Nähe, per sofort zu mieten gesucht. Rückfrage bei

F. M. Kunth, Al. Ritterstr.

Neuerbautes Wohnhaus

mit Stallung, Scheune, Garten, 1/2 Morgen Feld sofort zu verkaufen oder zu verpachten

Atendorf 35

Familiengärten,

in geschützter Lage, mit reichem Obstbestand, event. auch Land, sind zu verpachten

C. Heuschkel, Bismarckstr. 12

Guterhaltener schwarzer Gehrock-Anzug (Gr. 170-72) ist billig zu verkaufen

Waisenstraße 4 n. r.

Todes-Anzeige.

Mittwoch mittag verschied plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, mein lieber herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Grossvater, der Eisendreher

Gustav Horn

in seinem 56. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Luise Horn geb. Franz nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Clobigkauer Str. 29 aus statt.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem überaus plötzlichen Ableben unseres lieben

Rudolf Utecht

in Kenntnis zu setzen. Dem so jäh aus dem Leben Gerissenen, der immer ein eifriger Förderer unserer Bestrebungen war, sichern sein kameradschaftlicher Sinn und sein liebenswürdiger Charakter ein bleibendes Andenken bei uns.

Merseburg, den 8. März 1911.

B.-C. „Preussen“.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.
Generalbilanz am 31. Dezember 1910

| Aktiva. | | Mark |
|--|-----|----------------|
| Kassabestand inkl. Sorten und Kupons | | 10 088 349,03 |
| Wechsel und Devisen | | 58 991 386,95 |
| Guthaben bei Banken, Bankiers inkl. Reichsbank-Giro-Guthaben | | 8 723 269,89 |
| Vorschüsse gegen Waren und Effekten | | 76 858 144,95 |
| Effektenbestand | | 12 798 186,72 |
| Konsortialbeteiligungen | | 3 882 852,06 |
| Dauernde Beteiligungen | | 10 184 841,64 |
| Debitoren | | 81 863 128,94 |
| Aval-Debitoren | Mk. | 15 618 545,62 |
| Bankgebäude in Magdeburg und der Niederlassungen | | 6 175 474,58 |
| Inventar, Stahlkammer-Einrichtungen usw. | | 956 483,40 |
| | | 263 914 661,50 |
| Passiva. | | Mark |
| Aktienkapital | | 50 000 000,-- |
| Reservefonds | | 5 800 000,-- |
| Beamten-Unterstützungsfonds | | 550 000,-- |
| Akzepto | | 34 283 894,54 |
| Avale | | 5 438,24 |
| Rückständige Dividende | | 256 902,28 |
| Betrag der überhobenen Zinsen | | 169 140 512,38 |
| Kreditoren | | 3 8 8 234,06 |
| Reingewinn pro 1910 | | 263 914 661,50 |

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1910.

| Debet. | | Mark |
|--|--|--------------|
| Handlungsunkosten, Tantiemen, Steuern etc. | | 4 156 183,17 |
| Abschreibungen | | 875 000,-- |
| Reingewinn pro 1910 | | 3 898 234,68 |
| | | 8 229 417,23 |
| Kredit. | | Mark |
| Vortrag | | 953,79 |
| Gewinn: a) Zinsen inkl. Dividenden | | 4 585 566,74 |
| b) Provisionen | | 3 3 7 419,40 |
| c) Effekten | | 985 079,56 |
| d) Sorten und Kupons | | 40 707,41 |
| | | 8 229 417,23 |

Magdeburg, den 15. Februar 1911.

Die Direktion der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft.
Schultze. Hommel.

Die für das Geschäftsjahr 1910 auf 7% gleich Mk. 70.— für die Aktien à Mk. 1000.— und Mk. 105.— für die Aktien à Mk. 150.— festgesetzte Dividende kann vom 8. d. Mts ab gegen Einreichung des Dividendenscheines No. 10 an unseren Effektenkassen in

Magdeburg Hamburg Dresden Leipzig,
ferner bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigniederlassungen und unserer Commandite in Aachen, Erfelden, der Aschersteiner Bank Gerson, Kohnen & Co. (Commandit-Gesellschaft), sowie bis zum 10. Mal er. auch in Berlin bei der Deutschen Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz und Disconto-Bank, Nationalbank für Deutschland,

oder in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., Herren J. Dreyfus & Co., Herrn Franz Strauss Sohn,

oder in Barmen bei dem Barmer Bankverein, Hinberg Fischer & Comp, unter Beifügung eines nach den Nummern geordneten Verzeichnisses erhoben werden. Magdeburg, den 7. März 1911.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.
Schultze. Hommel.

Konfirmanden-Jackett gut erhalten, für mittlere Figur passend, ist zu verkaufen **Waisenstraße 13, 1. St.**

Schwarzer Gehrock-Anzug gut erhalten, für mittlere Figur passend, ist zu verkaufen **Waisenstraße 13, 1. St.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Rößler in Merseburg.

Hab' Acht!

Ganz vorzüglich

von E. Walthers Fichtennadel

Brustbonbons

bei **Husten u. Heiserkeit**

a 15, 30 und 50 Pfg. bei:
**Julius Crommer, Unter Altenburg 19,
A. Weyel, Dampflag 2,
Paul Basse, Neumarkt 20,
Paul Göhlich, Neumarkt 29,
Richard Selmar, Burgstr. 22,
Karl Wendler, Bahnhofstr. 10.**

Sausgrundstück,

Mage Dürrenberg a. S., mit Schlachthaus, Stallg., Scheune, groß Obst- und Gemüsegarten, a. 2 1/2 Morg. gut. Feld, mit gutem Schmiedeschädlert (ca. 70 Stk. jährlich) und Materialen - pp. Geschäft weg. Fern. u. väterl. Geschäftes fort. billig zu verk. Umg. za. 6000. Offerten unter E F 14 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gutes Arbeitspferd,
Eäne, 7jährig, steht zu verkaufen
Größt Nr 72.

Gutehaltener ovaler Tisch und gepolsterter Rindelauffasten zu verkaufen **Schreibstr. 1**

Weinflescher,

beste Sorten, empfiehlt
C. Heuschkel, Bismarckstr. 12.

Achtung!

Empfehle frisches fettes junges

Hochfleisch

a Pfd. 35 Pfg.

W. Naendorf, Liefer Keller.

Auf Teizahlung

erhalten solche Familien samt Küchengeräten, Kleiderkoffer, Gardinen, Kinderstühle, Krankenbetten etc. in nur geringer Ware bei

Friedrich Gronau in Halle a. S.,
Barthelstraße 16.
Meininger Vertreter für Merseburg:
Gerhard Wehner, Breitenstr. 10, 1.

Bitte nicht lesen.

Wie stellt man feuchte Gebäude, Wohnungen, Kitchens, Keller und Ställe trocken? Die Frage beantwortet sofort und ohne jede Verbindlichkeit **Hellermaierfabrik, G. m. b. H., Angersburg, Wöhrterr. 8-6, 1.**

Ideal-Seele
50 u. 25 Pfg.
nachher
für Haut- und Schönheitspflege mit bestem Erfolg. Allen ebt bei
H. Köpfer, Unter Dron. Markt 17.

„Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!“
kann man selbst heilen!
Auskunft ert. kostenlos gerne an Jedermann Kranken- schwestern Marie, Nicolaus- u. Wiesbaden. A 194

Die Beste
und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hauterkrankungen und Geschwülste in e. Wunde, Sonnen-Brand, Blasen, Geschwülste etc. ist unbeding die echte **Stechenpferd Gerchwel Seife** v. Bergmann & Co. Radeburg, 1. St. 50 Pfg. bei **W. Fuhrmann, Ang. Berger Ww. Franz Wirth, Krieholz Kirche**

Badpapier
unverfälscht, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.
Th. Kössner, Buchdruckers, Merseburg, Clarube.

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Bestellung von neuen Abbestellern: bei Bestellung im Ausland durch unsere Vertreter in den Hauptstädten und bei Bestellung außerhalb Deutschlands: durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Sonntagen nicht. — Rücksendung anderer Originalsendungen ist nur mit besonderer Cassenmarkse gestattet. — Die Abgabe unvollständiger Entsendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wichtige Gratisbeilagen:

3seitig. Monatl. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

Die die einz. Zeile für eine Woche mit 1000
Zeilen 10 St. Sonntags 25 St. Anzeigen für
20 St. im Resten 40 St. Bei langjährigem Ges.
Schleier für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Sonntagsbeil.
3000 Anzeigen für größere Schriftstücke nur an Tage
Anzeigen bis spätester 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

№ 59.

Freitag den 10. März 1911.

37. Jahrg.

Das Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen.

Das neue, dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen bedeutet, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, gegenüber dem bisherigen Zustand einen wesentlichen Fortschritt. Es muß bekanntlich nach den Bestimmungen des Entwurfs in allen Orten über 10 000 Einwohner eine Fortbildungsschule errichtet und unterhalten werden. Man hat auch Kautelen dafür geschaffen, daß sich Fortbildungsschulpflichtige nicht durch Arbeitsnahme in einem anderen Orte ohne Fortbildungsschule der Schulpflicht entziehen können. Es ist zu diesem Zweck die Bestimmung getroffen, daß dann jener Gemeinde durch Beschluß des Bezirksausschusses die Verpflichtung auferlegt werden kann, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. Auch die Bestimmung, daß nur die nichtläufigen Orte unter 10 000 Einwohner ohne die Wohlthat einer solchen Schule bleiben müßten, ist bis zu einem gewissen Grade beibehalten. Es sollen nämlich einander nahegelegene Gemeinden und Gutsbesitze, die zusammen 10 000 und mehr Einwohner zählen, zur gemeinsamen Wahrnehmung der in diesem Gesetz geregelten Angelegenheiten miteinander vereinigt werden können, wenn in ihnen ein den Vorschriften des Gesetzes entsprechender Pflicht-Fortbildungsschulunterricht nicht eingerichtet ist.

Zu den Vorzügen des Gesetzes gehört auch der, daß der Religionsunterricht nicht in den Schulen anzuordnen ist. Einmal würde dadurch die Zahl der Stunden vermindert und der Widerspruch aus den Kreisen des Handwerks verflüchtigt werden. Sodann würde der Religion selbst dadurch nicht geschadet werden. Es würde ungewissheit eine gewisse Abmilderung bei den im Entwicklungsalter stehenden jungen Leuten gegen die Religion als solche eintreten, wie dies alle Fachmänner hervorgehoben haben. An diesem Punkte der Vorlage wird aber natürlich die Arbeit der politischen Dummköpfe einwirken, die die Jugend auch nach dem Verlassen der Schule noch in ihren Anschauungskreisen festhalten möchten. Ein weiterer Vorzug des Gesetzes ist der, daß im § 1 Abs. 2 unter den Aufgaben der Fortbildungsschule besonders die staatsbürgerliche Erziehung und der Unterricht in körperlichen Übungen erwähnt werden. Als Mangel ist hervorzuheben, daß die bei Rechtsanwälten und sonstwo beschäftigten Schreiber usw. nicht als fortbildungsschulpflichtig bezeichnet werden. Außerdem wären wichtiger zu erwähnen, daß die Fortbildungsschulen in den Orten über 10 000 Einwohner zu errichten sind, die unter 10 000 Einwohner aber unterhalten werden können. Es ist zu diesem Zweck die Bestimmung getroffen, daß dann jener Gemeinde durch Beschluß des Bezirksausschusses die Verpflichtung auferlegt werden kann, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. Auch die Bestimmung, daß nur die nichtläufigen Orte unter 10 000 Einwohner ohne die Wohlthat einer solchen Schule bleiben müßten, ist bis zu einem gewissen Grade beibehalten. Es sollen nämlich einander nahegelegene Gemeinden und Gutsbesitze, die zusammen 10 000 und mehr Einwohner zählen, zur gemeinsamen Wahrnehmung der in diesem Gesetz geregelten Angelegenheiten miteinander vereinigt werden können, wenn in ihnen ein den Vorschriften des Gesetzes entsprechender Pflicht-Fortbildungsschulunterricht nicht eingerichtet ist.

ategorisch geworden, als er die Regierung davor „warnte“, den Weg der Nichtanstellung von Geistlichen mit Antimodernisten (d. h. als Lehrer für Deutsch und Geschichte zu betreten). Aber der Herr Kultusminister v. Trost zu Solz dachte gar nicht daran, gegen die ultramontanen Ansprüche aufzugeben, er vollzog vielmehr ein ausserordentliches Rückzugsgesetz, als er behauptete, der Ministerpräsident habe gestern gar nicht gesagt, daß ein katolisches Geistliches, der den Antimodernisten Eid geschworen hat, nicht für fähig gehalten werde, an den höheren Lehranstalten Unterricht im Deutschen und in der Geschichte zu geben. Die in Aussicht genommene Berücksichtigung der Antimodernisten folger Herrsen solle lediglich dazu dienen, konfessionelle Reibungsflächen zu vermeiden. Diese Erklärung wirkte umso überraschender, als der Ministerpräsident an dem selben Tage ausdrücklich versichert hatte, er habe Verständnis für die Auffassung, daß es bedenklich sei, den Unterricht in den genannten Fächern Personen zu übertragen, die in ihrer Betätigung durch den Antimodernisten Eid jedenfalls enger gebunden seien als Lehrer, die diesen Eid nicht geleistet haben. Aus diesen Worten ging klar hervor, daß Herr v. Bethmann Hollweg die Nichtanstellung dieser Herren mit dem Eid in enge Verbindung gebracht hat. Die Ablehnung dieser Tatsache durch den Kultusminister charakterisiert sich als Silbentseher und als ein Zurückweichen vor dem Ultramontanismus, der der Kurie feindlich und in ihre Segel geben wird. Preußens Schwäche war, ist und bleibt leider Rom's Stärke!

Wer da geglaubt hat, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Herr v. Ribbentrop's Wächter werde über die Frage der Wiederherstellung oder Nichtwiederherstellung der Gesandtschaft ein päpstliches Stuhle eine gründliche Abhandlung geben, der sah sich getäuscht. Er beschränkte sich auf ein paar Bemerkungen gegenüber der kritischen Beurteilung der Tätigkeit des Gesandten, die Dr. Pachmeide gegeben hatte. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß diese zum Teil in sehr hartem Tone gehaltenen Einwendungen des Staatssekretärs die Sache geklärt oder gelindert hätten. Man kann den Eindruck nicht vermeiden, daß Herr v. Ribbentrop's Wächter die Erledigung von wohlbelegenen Stellen doch etwas sehr auf die leichte Achsel nimmt.

Ein Regimentsoffizier über die Fremdenlegion.

Das Thema von der Fremdenlegion ist wiederum aktuell geworden durch die Ausführungen des preussischen Kriegsministers im Reichstage und den Widerspruch, den seine Worte in Frankreich gefunden haben. Das „Viege. Tagebl.“ erzählt zu der Frage folgende interessante Zusage eines ehemaligen Offiziers der Fremdenlegion eines deutschen Adligen: Die Fremdenlegion ist heute noch genau so wie seit Jahrzehnten für Deutschlands Söhne ein Magnetstab. Sie ist im wahren Sinne des Wortes eine Löwengrube, in die zwar viele Fußtapfen hinein, aber nur wenige heraus führen. Deutsches Blut ist es, mit dem Frankreich seine Kolonien erobert hat, deutsches Blut ist es, mit dem es seinen Besitz erhält und unausgesetzt seine Kolonialmacht erweitert. Tausende von Deutschen leben in der Fremdenlegion und schleppen dort unter den traurigsten Verhältnissen ihr Leben dahin. Kein halbwegs bekannter Ort ist im Deutschen Reich, aus dem selbst oder aus dessen nächster Nähe nicht Soldaten der Fremdenlegion stammen. Ein Herr, der einst meine Kasse besichtigte, sagte: „Wenn man die Uniformen nicht sähe, könnte man glauben, man sei in einer deutschen Kaserne.“ Und diese Leute schlagen sich, wenn es zu Kämpfen kommt, mit größter Bravour. Einer der tüchtigsten Offiziere Frankreichs, der General Negrier, sprach die klassischen Worte: „Mit einem Regiment Franzosen wage ich mich kaum zwei Meilen von der Stadt zu entfernen, mit einer Kompagnie der Legion gehe ich durch ganz Longking.“ — Die Fremdenlegion raubt Deutschland jährlich rund 4000 Mann. In zehn Jahren also so viel, wie der ganze

deutsch-französische Krieg an Menschenopfern gelistet hat. Es sind meistens gesunde, kräftige Leute im besten Alter. Welche Fülle von Arbeitskraft geht Deutschland hier verloren! Von Geist und Willen will ich hier gar nicht sprechen. Doktoren und Professoren sind keine Seltenheiten. Der Offizier, der in seiner Heimat den Dienst quittiert hat, der Unteroffizier, der wegen eines Vergehens das Kriegsgericht fürchtet, der Soldat, der dejetiert, Dunkliten, die verfolgt, Kaufleute, die betragenerischen Bankrott gemacht haben, durchgegangene Deserteure, heruntergekommene Individuen, Handwerker, die keine Beschäftigung finden können, Künstler, deren Kunst verachtet nach Vorort geht, Mörder, die sich dem Arm der Gerechtigkeit entziehen wollen, Leute, die auf Abenteuer ausgehen, halbwüchsige Burschen, die in phantastischer Abenteuerlust von Abenteuer träumen, Leute, die für Frankreich schwärmen, können in die Fremdenlegion. Die deutschen feindlichen Elemente in Elsaß-Lothringen, Luxemburg und Belgien agizieren für die Fremdenlegion, aber die man übrigens in Frankreich noch schlechter unterrichtet ist als sonstwo. Selbst die Offiziere in Frankreich haben von den dortigen Verhältnissen nicht die leiseste Ahnung. — Die Franzosen sind wärmer für die Fremdenlegion und bringen deren Los einem Ausländer gegenüber in allen Tonarten. Hat der Ausländer noch keine Lust, so wird ihm so lange zugeredet, bis er endlich in einer weinigen Stimmung untergetaucht, und — ein Todesland ist mehr. Die englischen Strapazen, Quaken, Strohen und — Väter, denen der Fremdenlegion ausgesetzt ist, lassen sich in einem kurzen Bericht nicht schildern. Aber man kann jederzeit öffentlich damit aufwarten, und wer die Wechseltaste kennt, muß das Schreckliche und Schredliche e h r l i c h e rweise bestätigen. Daß Verbrechen, Verwundung und Schuld durch die ganze Legion bis zu den obersten Spizen reichen, daß niemand zur Rechenschaft gezogen wird, weil diejenige, die zu urteilen haben, selbst schuldig sind, dafür trägt die französische Regierung einzig und allein seit Jahren die Verantwortung. Der Prozeß der Zurückkehrenden ist so gering, daß wir ihn gar nicht in Betracht zu ziehen brauchen.

England und die Bagdadbahn.

In Erwiderung auf den Bagdadbahn Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt die „Westminster Gazette“: Was die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gemachte Unterscheidung zwischen Rechten und Wünschen betrifft, so braucht die englische Regierung keine Mahnung, aber es ist Sache des Parlaments und der Courtisane, aber Interessen ebenso wohl wie über Rechte und Wünsche zu verhandeln. England hat sicher Interessen, die vielleicht nicht so wichtig sind, wie einige übertriebene Behauptungen voraussetzen lassen, aber doch wesentliche Interessen, die es, so weit es kann, zu schützen verpflichtet ist. Wir stimmen durchaus damit überein, daß die Angelegenheit geeignet ist für eine Verhandlung auf der Grundlage eines „do ut des“ und hoffen, daß die Grundfragen gefunden werden für eine Art von Geschäft, das Deutschland zu wünschenswert scheint. Aber in Anbetracht der Stellung die wir im Persischen Golf einnehmen, müßte die türkische wie die deutsche Regierung unsere Zustimmung zu einer Vereinbarung für den Bau der Endstrecke als wünschenswertes Bedingung betrachten, und wir freuen uns, daß der Großvezir seinen seine Zuerst bezüglich einer Regelung der Frage ausgesprochen hat. Wenn die deutsche Regierung es lieber sieht, daß die Verhandlungen mit der Türkei stattfinden, so haben wir keinen Grund, darüber zu klagen.

Mobilisierung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Eine sensationelle Nachricht kommt aus Washington: Das Kriegsdepartement hat eine Mobilisierung von nahezu 6000 Mann längs der Grenze von

